Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung, Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzelle 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 43. Sonnabend, den 26. Januar. 1856.

Grundzüge der konservativen Politik.

I.

Nachdem das „Programm der Rechten" eine Nachredaktion erfahren hat und in dieser Gestalt von den Fraktionshäuptern der gesammten Rechten, wie das Buchhändler-Cirkulair versichert, angenommen worden ist, haben die Autoren dasselbe in der Buchdruckerei, aus der die Kreuzzeitung hervorgeht, drucken lassen, und bei Ludwig Rauh unter oben stehendem Titel in Kommission gegeben.

Wir waren etwas gespannt, zu sehen, wie diese Quintessenz der konservativen Weisheit des Hauses der Abgeordneten zu den Aufschlüssen sich verhielte, die uns vor einiger Zeit die Berliner Blätter über das „Programm der Rechten" brachten. Man hatte diese Blätter der Perfidie bezüchtigt und wie wir heute wissen, mit wahrhaft eherner Stirn, denn die Grundzüge der konservativen Politik haben durchaus die Physiognomie des Programms, und wenn ein Unterschied besteht, so ist es höchstens der, daß man dieselbe, was allerdings sehr nöthig war, seitdem ein wenig gewaschen hat.

Die Grundzüge der sogenannten konservativen Politik, wie sie nun als Broschüre vor uns liegen, werden in drei Abtheilungen zu Tage gefördert. Die erste Abtheilung beschäftigt sich mit den „Prinzipien der konservativen Politik" im Gegensatze zu denen von 1789; die zweite mit „den positiven Aufgaben der konservativen Politik"; die dritte endlich mit der konservativen Politik in Anwendung auf die Verfassungs-Urkunde.

Die Broschüre leitet ihre erste Abtheilung mit der Betrachtung ein, daß nunmehr die Tage gekommen sind, die es ermöglichen, „die Grundlüge der Zeit in der Waffenrüstung des Geistes zu besiegen." Die letzten Wahlen, zu deren Beurtheilung wir übrigens auf das verweisen, was Graf Schwerin und Gleichgesinnte gesagt haben, hätten der Regierung und den beiden „Häusern des Landtags" eine starke Waffe in die Hand gegeben, das „Böse mit Gutem" zu überwinden, oder wie es später effektvoller heißt, mit „gottnachdenkender Thätigkeit" die Gesellschaft zu „retten" und auf ihre sittlichen, natürlichen und gesunden Grundlagen zurückzuführen.

Die französische Revolution war ein Strafgericht Gottes, denn das Königthum „von Gottes Gnaden" war zur feudalen Diktatur, zu einer Despotie der Willkür herabgesunken, die kein Recht mehr kannte und achtete, als das eigene; denn die Geistlichkeit hatte mit der Herabwürdigung, ein Werkzeug in der Hand der Mächtigen, die Polizei des Glaubens und Gewissens zu sein, die ungeheure Schuld auf sich geladen, die christliche Kirche ihren Kindern als eine privilegirte Anstalt der Heuchelei und des Betruges verdächtigt zu haben; denn die Aristokratie hatte, selbst ein willenloses Werkzeug der Gewalt, ihre sozialen und politischen Privilegien zur Ausbeutung ihrer Untergebenen mißbraucht und sich zur Kaste verknöchert, die selbst den ererbten Besitz nur dadurch zu bewahren verstand, daß sie Andere mit der Waffe des Gesetzes von dessen Erwerbe ausschloß.

Dieser Trias gegenüber erhob sich als Werkzeug der Strafe Gottes der dritte Stand und die Macht des „Geld-Kapitals". Man versäumte „das bewegliche Vermögen dadurch zu gewinnen, daß man dasselbe dem unbeweglichen ähnlich machte, und in dieser neuen Gestalt wie an den Pflichten, so an den Rechten des unbeweglichen Vermögens Theil nehmen ließ, d. h. man versäumte, die Geldmacht zu einer Zuthat des adligen Grundbesitzes zu machen und die Geschicke der Revolution und der Umsturz alles Bestehenden vollendeten sich: König und Königthum, Geistlichkeit und Kirche, Adel und Privilegien fielen zusammen, indeß an ihre Stelle das Recht des Individuums, das Recht des schrankenlosen Erwerbes und das Recht des beweglichen Besitzes traten, drei Sätze und Bedingungen, die auch den preußischen Reformen von 1807 bis 1811 zu Grunde liegen."

Das alles geschah dadurch, daß man den beweglichen Besitz nicht unbeweglich machte, sondern den unbeweglichen beweglich.

Und das wäre auch bei uns mit dem Jahre 1848 eingetreten, „der religionslose Staat, die freie, weil überflüssige Kirche, das Königthum als Werkzeug der politischen Herrschaft des dritten Standes, die Minister als Commis des Geld-Kapitals, der Census als Einlaßkarte in den Tempel der Vernunft, die Gewährleistung der Schranken- und Zügellosigkeit auf allen Gebieten des Lebens, wir hätten Alles dies über uns müssen ergehen lassen, wenn wir nicht neben einem stärkeren Königthum, einem besseren Volke, einer edleren Geistlichkeit und einem treueren Heere eine Aristokratie gehabt hätten, die von vornherein den Keim des Uebels erkannte und gegenwärtig kraft ihrer Majorität im Hause der Abgeordneten darnach trachten wird, den beweglichen Besitz zu immobilisiren und durch dahin zielende Verbesserungen der Verfassung die politische Erbschaft der Revolution zu beseitigen, wie sie die sociale durch die Spezial-Legislatur zu überwinden hofft."

„Indem wir Hand an die Verfassungs-Urkunde legen, — sagt die Broschüre — tasten wir keinesweges die Freiheit des Volkes, tasten wir nur die usurpirte Alleinherrschaft des beweglichen Besitzes und die doktrinairen Bewunderer desselben an. Die Freiheit, welche er gebracht, die Segnungen, mit denen er die Völker überschüttet, sie sind überall wurmstichig und abschmeckig geworden. Seine Hintersassen, denen er die politische Freiheit verheißen und die soziale verkümmert, die er wie einen Lahmen zum Wettrennen eingeladen und unter dem, als Hohn empfundenen, Vorwande der Freiheit des Gewerbes durch das Uebergewicht seiner Mittel von dem Erwerbe ausgeschlossen, sie dürften ihm nur wenig dankbar sein."

Wir werden im nächsten Artikel sehen, wie die Grundzüge der sogenannten konservativen Politik, die in vorstehendem, den „vierten Stand" gegen das Kapital aufwiegelnden Passus sich sehr deutlich charakterisirt, die „Rettung der Gesellschaft" sich vorschweben lassen. Doch können wir vorher versichern, daß die Rettung der Gesellschaft auf eben so abenteuerliche Weise unternommen werden soll, als die Ideen dieser ersten Abtheilung gleichsam auf Abenteuer ausgehen und den meisten Unterschreibern der konservativen Grundzüge unverständlich geblieben sein werden, was für die Verfasser gewiß seine Annehmlichkeiten hatte.

Orientalische Frage.

Jetzt ist es Zeit auch für Deutschland, sagt die „Allg. Z." nicht mit Unrecht, sich in die orientalische Streitfrage zu mischen, und dafür zu sorgen, daß es den Friedens-Unterhandlungen nicht fern bleibe, welche vielleicht auf lange Zeit hinaus die europäischen Staatenverhältnisse auf theilweise neuen Grundlagen festzustellen bestimmt sind. Aber es ist den Ereignissen fern geblieben, welche diese Unterhandlungen herbeigeführt, und es wird daher nicht ohne weiteres das Recht ansprechen können, als Mitkontrahent des in Aussicht genommenen Friedensvertrags aufzutreten. Wenn die Sachen bleiben, wie sie jetzt liegen, werden die Kontrahenten des definitiven Vertrags lediglich die Mächte sein, welche bei dem vorläufigen Abkommen vom 16. Januar konkurrirten, Rußland auf der einen, Oesterreich, Frankreich und England auf der andern Seite. Damit Deutschland seinen Sitz einnehmen könne bei den Berathungen, welche in nächster Aussicht stehen, muß es Partei sein. Neutrale Staaten bleiben eben neutral. Für wen es Partei zu ergreifen hat, kann wenigstens jetzt nicht mehr zweifelhaft sein. Hat namentlich Preußen im entscheidenden Augenblick sein ganzes Gewicht in die Wagschaale gelegt, um Rußland zu bestimmen, unbedingt und rückhaltslos die ihm dargebotenen Friedensbedingungen anzunehmen, dann kann es nicht nachträglich gegen diese Friedensbedingungen sich aussprechen. Es kann dann nichts anderes wollen, als daß diese Bedingungen ganz zur Erfüllung kommen, aber auch nur diese Bedingungen, nichts was außerhalb derselben läge oder über sie hinausreichte. In diesem Sinn wird Preußen und Deutschland nur konsequent und nur in seinem eigensten Interesse handeln, wenn es die Bedingungen, für deren Annahme durch Rußland es seinen ganzen Einfluß aufgeboten, förmlich zu den seinigen macht. Mit dieser Erklärung, aber auch nur mit dieser Erklärung tritt es in den Rath der Großmächte, und dann wird es wirken können, nach beiden Seiten hin, gleichzeitig durch Energie und Mäßigung, daß Rußland ernstlich in seiner Nachgiebigkeit beharre, der Friede wirklich zu Stande komme und daß nach keiner Richtung hin das deutsche Interesse zu kurz komme.

Das Journal des Debats in seinen schon gestern erwähnten diplomatischen Enthüllungen will über die Sendung des Obersten v. Manteuffel nach Wien unterrichtet sein. Dieser hatte, den Debats zufolge, den Auftrag, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob Oesterreich bereit sei, gemäß dem Vertrage vom 20. April 1854 jeden Angriff auf preußisches Gebiet als gegen Oesterreich selbst gerichtet zu betrachten. Und zwar soll dabei zunächst an eine Blokade der preußischen Ostseehäfen gedacht sein. Ferner sollte der Oberst Erläuterungen fordern über ein Memorandum vom 28. Dezember, über welches die Kabinette von Paris, London und Wien sich geeinigt. Nach einer Clausel dieses Memorandums soll Preußen der Zutritt zu den Friedens-Verhandlungen nur dann offen gehalten werden, wenn es sich der österreichischen Politik anschließe und seinen Gesandten am nämlichen Tage, wo der österreichische abreis't, von Petersburg abberufen werde. Graf Buol habe einer deutlichen Antwort zuerst auszuweichen gesucht, zuletzt aber eine ziemlich vollständige Erklärung abgegeben. Danach hätte Oesterreich den Westmächten gegenüber weit mehr sich gebunden, als man glaubt. Es wollte nicht blos seinen Gesandten abberufen, wenn Rußland die Esterhazy'schen Vorschläge nicht ohne Vorbehalt annahm, sondern auch eine Militär-Konvention abschließen, die es verpflichtet hätte, im April im Felde zu erscheinen. So berichtet das Journal des Debats. Man darf indeß nicht vergessen, daß dieses Journal an seinem alten Rufe, in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, seit längerer Zeit eine beträchtliche Einbuße erlitten hat. In diesem Falle rwecken seine Nachrichten um so weniger unbedingtes Zutrauen, als es auch von einem Plane der Verbündeten wissen will, Polen wieder herzustellen. Und zwar sollte Oesterreich zu dem neuen Reiche Galizien hergeben, wofür es mit der Moldau und Walachei entschädigt werden sollte! Preußen würde Posen herzugeben haben, und von einer Entschädigung dafür ist in dem Artikel des Debats keine Rede. Uebrigens räumt auch dieses Journal Preußen und namentlich den eigenhändigen Briefen unseres Königs an den Kaiser Alexander und den Großfürsten Konstantin einen entscheidenden Einfluß auf Rußlands Nachgiebigkeit ein.

Ueber die gegenwärtige Situation äußert sich die englische Morning Post wie folgt: „Die Annahme des österr. Ultimatums von Seiten Rußlands ist erst vergangenen Donnerstag telegraphisch angezeigit worden, und doch ziehen Publikum und Zeitungen schon im Galopp 1001 Schlüsse, deren Voreiligkeit, wenn man nur einen Augenblick nachdenkt, in die Augen springt. Zu allererst wird das Wiener Kabinet seine amtlichen Depeschen vom Grafen Esterhazy mit den Einzelnheiten der russischen Annahme erhalten müssen; dann wird es sich an die Kabinette von Paris und London wenden, um sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen, und darauf werden diese Kabinette zu berathen und einen Entschluß zu fassen haben. Aber da die Depeschen Oesterreichs kaum vor zwei oder drei Tagen eintreffen können, so muß das Publikum augenscheinlich ein kleines Maß Geduld entwickeln, wenn es sich davor hüten will, in einen Irrthum zu verfallen." — Ungefähr in gleichem Sinne äußert sich der „Globe" über die Voreiligkeit einer allzu bestimmten Friedenszuversicht.

Aus den russischen Kantonnements vor Eupatoria schreibt man der „N. P. Z." vom 23. Dezember: Die Gefechte vom 10. bis 17. Oktober haben uns vollständige Ruhe vor ferneren Angriffen der Besatzung von Eupatoria verschafft. Wie ich Ihnen mittheilte, nahmen wir unsere früheren Positionen wieder ein. Ein großer Theil der französischen und englischen Kavallerie hat die Stadt bereits verlassen und soll nach Gallipoli und Varna eingeschifft sein. Man scheint die Stadt bedeutend befestigen zu wollen, da man sowohl Dampfschiffe als auch größere Schleppschiffe, mit Baumaterial beladen, anlangen sieht.

Der wegen Feigheit vor Kinburn durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilte englische Lieutenant Denneby ist, wie ein irisches Blatt meldet, von der Admiralität zu lebenslänglicher Transportation begnadigt worden. Sein Vater ist ein sehr geachteter Flotten-Offizier.

Aus Helsingör, 20. Januar, wird der „Ostsee-Ztg." geschrieben: Heute Mittag passirte das englische Kriegsdampfschiff Driver nordwärts. Es befindet sich demnach nur noch eine englische Korvette in der Ostsee, welche bei Kopenhagen liegen soll.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 25. Januar. Die Motive des Antrages des Abg. Fleck (s. unten) behandeln sehr gründlich alle Uebelstände, welche durch die Zeit- oder Differenz-Geschäfte herbeigeführt werden, durch eine genaue Schilderung dieser Geschäfte; der nachtheilige Einfluß derselben drohe sehr gefährlich zu werden. Dann heißt es u. A. wörtlich: Die beim Abschluß solcher Geschäfte akkordirten Preise werden nämlich an der Börse notirt und äußern ihre Wirkung auf den Handel in Getreide, Oel und Spiritus in weiten Kreisen. Namentlich hat die Berliner Börse in Betreff dieser Preisnotirungen ein solches Ansehen erlangt, daß sich die Börsen anderer Städte und Länder darnach richten. Dazu kommt, daß manche Produzenten durch die schon im Herbste in den Zeitungen bekannt gemachten, an der Börse bewilligten, hohen Frühjahrpreise, wenn solche auch wirklich etwas niedriger sind, als die Herbst-Marktpreise, vom Verkaufe ihrer Produkte sich abhalten lassen.

Am Schlusse dieser Darstellung wird hervorgehoben, daß die hauptsächlich in Roggen, Hafer, Spiritus und Oel gemachten Differenz-Geschäfte wesentlich auf die Preise der nothwendigsten Lebensmittel einwirken, ein Umstand, welcher es zur zwingenden Nothwendigkeit mache, dem Lieferungs-Geschäft in diesen Handels-Artikeln die reelle Grundlage wiederzugeben. Hierzu werden folgende Maßregeln vorgeschlagen:

1) der Erlaß zeitgemäßer Bestimmungen, welche den Börsenverkehr regeln; wobei bei den Vorschriften über den Börsenbesuch und über das Mäklerwesen davon auszugehen sein würde, die Pfuschmäkler und unreellen Personen von dem Verkehr an der Börse auszuschließen, und die vereidigten Mäkler einer sorgfältigen Beaufsichtigung durch die gewählten Vorsteher der Kaufmannschaft zu unterwerfen;

2) die Bestellung eines Regierungs-Kommissarius für jede

bedeutende Börse, welchem die Verpflichtung aufzuerlegen sein würde, die Börse täglich zu besuchen, von dem Verfahren an der Börse sich genau zu unterrichten und insbesondere auf die Abweichungen von den gesetzlichen Bestimmungen bei dem Abschluß von Geschäften sorgfältig zu achten, damit rechtzeitig der Ausbreitung solcher Abweichungen vom Gesetz vorgebeugt werden kann, ohne in den reellen Geschäftsverkehr störend einzugreifen;

3) der Erlaß gesetzlicher Bestimmungen, welche die Rechtsgültigkeit der an Börsenplätzen (d. h. an Orten, wo eine Getreide-Börse sich befindet) von Handelsleuten über Getreide, Oel oder Spiritus eingegangenen Lieferungs-Geschäfte vom Abschluß durch einen vereidigten Mäkler abhängig machen, und

4) für die Erledigung der Rechtsstreitigkeiten aus solchen Geschäften ein schleuniges Verfahren anordnen.

Derartige Maßregeln, heißt es am Schlusse, dürfen den reellen Handel nicht beeinträchtigen, sondern nur dazu beitragen, die Scheingeschäfte zu beschränken. Selbst aber, wenn Zweifel darüber bestehen sollten, ob die Erwartung, daß solche Maßregeln den Scheingeschäften Einhalt thun werden, sich verwirklichen möchte, würde es wohl rathsam sein, in der bezeichneten Weise gegen dieselben einzuschreiten, um nichts unversucht zu lassen, was dazu beitragen kann, diesem so nachtheiligen Mißbrauch zu steuern.

Unterstützt ist der Antrag durch die Herren: Lawrentz. Büchtemann. v. Rosenberg-Lipinsky. Schönberger. Raetzell. Dr. Rochlitz. Baevenroth. Koch. v. Heinsberg. Schier. Freiherr v. Unruhe-Bomst. Breithaupt. Dietholb. Meyer (Pyritz). Heise. v. Graevenitz (Elbing). Geras. Melbeck. Hoffmann. Weber. Kaiser. v. Lavergne-Peguilhen. Berndt (Schlochau). v. Enkevort. Heintze.

Einer der Vertreter der Stadt Berlin im Hause der Abgeordneten, der geh. Kriegsrath Fleck, hat sich mit 25 andern Abgeordneten, ungeachtet der wiederholt von der Staatsregierung abgegebenen Erklärungen, daß sich die Freiheit des Verkehrs im vollsten Maße bewährt habe und sie dieselbe aufrecht zu erhalten gedenke, veranlaßt gesehen, den folgenden Antrag einzubringen: „die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) gegen die besonders an den Getreidebörsen häufig vorkommenden, als eine Wette zu betrachtenden Zeitgeschäfte in Getreide, Oel und Spiritus geeignete Maßregeln zu treffen, ohne die reellen Lieferungsgeschäfte in diesen Handelsartikeln zu beeinträchtigen, und 2) insoweit dies nicht auf andere Weise, als im Wege der Gesetzgebung geschehen kann, den dahin abzweckenden Gesetzentwurf dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause baldigst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen."

Die Akademie der Wissenschaften beging den Geburtstag Friedrichs des Großen, am 24. Januar, in herkömmlicher Weise mit einer feierlichen Sitzung. Prof. Ehrenberg eröffnete dieselbe mit einem Vortrage, welcher in Kürze an die „Verdienste des großen Monarchen um die Wissenschaften und speziell um die Akademie" erinnerte und sodann den Geist und Impuls, der die Schriften des Philosophen von Sanssouci erzeugt, mit den Produktionen der Gegenwart und mit ihrer meist durch Eitelkeit, gouvernementale Ansprüche, Buchhändlerspekulation oder religiösen Fanatismus vermittelten Entstehungsweise in Parallele stellte.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Der Kriegsrath hat seine Sitzungen seit bereits drei Tagen beendet. Jedes Mitglied desselben hat über den nächsten Feldzug, der nun wahrscheinlich nicht statt finden wird, seine Ansichten schriftlich aufgesetzt. Diese Berichte wurden dem Kaiser übergeben, von demselben, als Präsidenten des Kriegsrathes, unterzeichnet und Copieen an Lord Cowley abgegeben, um nach London gesandt zu werden. Der türkische und der piemontesische Gesandte werden wahrscheinlich ebenfalls Abschriften dieser Dokumente erhalten haben. Der Bericht Canrobert's ist der längste und soll höchst interessant sein. Mehrere Mitglieder des Kriegsrathes haben bereits Paris verlassen. Der Herzog von Cambridge und die übrigen englischen Mitglieder reis'ten vorgestern nach London zurück, und der General della Marmora begab sich gestern ebenfalls nach der englischen Hauptstadt. — Diplomatische Briefe aus London, die mir heute durch Zufall unter die Augen gekommen, hegen immer noch sehr großen Zweifel über den glücklichen Ausgang der obschwebenden Verhandlungen. Von anderer gut unterrichteter Seite erfahre ich ferner, daß Lord Palmerston fest entschlossen ist, nichts den Frieden Betreffendes zu unterzeichnen, ohne daß vorher alle Punkte genau geregelt sind. Derselbe will nicht in einer zweideutigen Stellung vor dem Parlamente erscheinen und sich später nicht sagen lassen, daß er sich von Rußland und vielleicht auch von Anderen an der Nase habe herumführen lassen. Der Fall Lord Palmerston's ist nicht unmöglich. Die heutige Abend-Patrie widmet dieser Frage einen längeren Artikel. Sie greift die englische Presse an und sieht in ihrem Widerstand gegen die Friedens-Ideen hauptsächlich die Absicht, durch ihre Angriffe den Sturz des jetzigen Ministeriums herbei zu führen. — Nach dem Courrier du Havre sind dort nach Depeschen aus Paris die Ladungen der für die Krim bestimmten Schiffe eingestellt worden. Dasselbe Blatt meldet, daß ein ähnlicher Befehl nach Marseille gesandt worden sei.

Nachschrift. So eben erfahre ich, daß die bevorstehenden Friedens-Konferenzen wirklich in Paris statt finden werden. Diese Nachricht wird mir als offiziell mitgetheilt. (K. Z.)

Provinzielles.

Stolp, 21. Januar. Nachdem die hiesige Kreisversammlung den Beschluß gefaßt hatte, Amtszeichen für die Schulzen, welche ihre amtliche Stellung für Jedermann erkenntlich macht, einzuführen, ist jetzt die höhere Genehmigung hierzu ertheilt und die Königliche Regierung autorisirt, auf Antrag derjenigen Gutsherrschaften und Gemeinden, welche Amtszeichen einführen wollen, die Erlaubniß dazu zu ertheilen. Als dergleichen Amtszeichen sind Schulzenstöcke und Armbinden zulässig.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 25. Januar. (Schwurgericht. Sitzung vom 25. Januar. Fortsetzung der Verhandlung wider Sternkiker und Genossen.) Die Sitzung begann mit dem Resumé des Präsidenten. In einem umfangreichen und erschöpfenden Vortrage führte derselbe den Geschwornen nochmals den Lauf der ganzen Verhandlung vor, machte sie mit den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen bekannt und knüpfte an die einzelnen Anklagepunkte die an die Geschwornen zu stellenden Fragen, erläuterte denselben auch die in diesen Fragen vorkommenden Ausdrücke in dem Sinne, welchen die Gesetze ihnen beilegen. Während dieses volle vier Stunden währenden Vortrages wurde die Sitzung wiederum, wie schon die gestrige, dadurch unterbrochen, daß die Angeklagte, verehel. Kaselowski in Krämpfe verfiel und aus dem Sitzungssaale einstweilen entfernt werden mußte. Zu den gestellten Fragen beantragte die Staatsanwaltschaft noch zwei Zusätze, nämlich in Betreff der dem Angeklagten Müller und der verehelichten Tech zur Last gelegten Hehlerei, welche die Staatsanwaltschaft als eine schwere und nicht wie in der Anklageschrift behauptet war, als eine einfache, betrachtet wissen wollte. Da die Vertheidigung hiegegen protestirte, zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und beschloß, in Betreff dieses Verbrechens noch zwei Zusatzfragen zu stellen, welche den Geschwornen bekannt gemacht wurden. Im Ganzen wurden den Geschwornen 19 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, welche sich demnächst in das Berathungszimmer begaben und nach beinahe zweistündiger Berathung durch den Vorsteher ihren Ausspruch verkündeten, wonach die Angeklagten Sternkiker, Mantey, Müller und die verehelichte Tech der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen für schuldig erklärt wurden, Müller und die Tech jedoch nur mit der Maßgabe, daß sie gewußt, die von ihnen ihres eigenen Vortheils willen verheimlichten Sachen rührten von einem Diebstahl, und daß sie nicht gewußt, sie rührten von einem schweren Diebstahl her; — die Angeklagten verehel. Kaselowsky und verehel. Köppen wurden der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen für nicht schuldig erklärt, ebenso der Angeklagte Köppen in Bezug auf den Anklagepunkt der Verleitung mehrerer Personen zum Meineide. Nachdem die Angeklagten wieder in den Sitzungssaal gerufen, wurde ihnen durch den Gerichtsschreiber der Ausspruch der Geschwornen verkündet und stellte der Staatsanwalt seine Anträge wegen Anwendung des Gesetzes dahin:

Sternkiker wegen eines schweren Diebstahls, verübt nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls mit 6 Jahren Zuchthaus und 10jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht,
Mantey wegen 11 schwerer Diebstähle, verübt nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls mit 20 Jahren Zuchthaus und 10jähr. Stellung unter Pol.-A.,
die Tech wegen einfacher Hehlerei mit 1 Jahr Gefängniß, 1 Jahr Polizeiaufsicht und 1jähriger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte,
Köppen wegen 12 schwerer Diebstähle, verübt nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls mit 16 Jahren Zuchthaus und 10 J. Stellung unter P.-A.,
Müller wegen Amtsverletzung und einfacher Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus und 1 Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht

zu bestrafen, sowie

Letzteren auch schuldig zu erkennen, die zur Belohnung seines Verbrechens erhaltenen zwei Kanarienvögel eventuell deren Werth an den Fiskus herauszugeben,
Köppen und dessen Ehefrau von der Anklage wegen Verleitung zum Meineide, sowie
die verehelichte Kaselowsky wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl

freizusprechen.

Die Vertheidigung beantragte gegen Köppen 15 J. Zuchthaus, gegen Sternkiker 5 J. und gegen Mantey 11 J. Zuchthaus, gegen Müller 6 Monat Gefängniß und gegen die Tech 3 Monat Gefängniß und 3 Monat Polizeiaufsicht.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und eröffnete nach seiner Rückkehr das Urtel dahin, daß:

Sternkiker wegen schweren Diebstahls, verübt nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls mit 6 J. Zuchthaus und 6 J. Polizeiaufsicht,
Köppen wegen 12 schwerer Diebstähle, verübt nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls mit 15 J. Zuchthaus und 10 J. Polizeiaufsicht,
Mantey wegen 11 schwerer Diebstähle, verübt nach mehrmaliger Verurtheilung wegen Diebstahls mit 20 J. Zuchthaus und 10 J. Polizeiaufsicht,
die Tech wegen einfacher Hehlerei mit 1 J. Gefängniß, 3 Jahren Polizeiaufsicht und 3jähriger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte,
Müller wegen Amtsverletzung und einfacher Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus, 1 J. Polizeiaufsicht

zu bestrafen, sowie

Letzterer auch noch die zur Belohnung erhaltenen zwei Kanarienvögel event. deren Werth an den Fiskus herauszugeben verbunden; — dagegen
Köppen und dessen Ehefrau von der Verleitung zum Meineide sowie
die Kaselowsky von der Theilnahme an einem schweren Diebstahl

freizusprechen,

die beiden Letzten auch sofort in Freiheit zu setzen seien.

(Schluß der Sitzung um 4 Uhr, nächste Sitzung am Montag um 9 Uhr.)

** Der Vorstand des hiesigen Vereins gegen Thierquälerei erstattete heute Abend im kleinen Saale der Abendhalle vor einer Versammlung Vereinsmitglieder den Jahresbericht pro 1854 bis 1855. Nach einigen einleitenden Worten des Maklers Herrn Becker las Herr Schulrath Alberti den gedruckten Bericht vor. Wenn auch nicht lautredende Thatsachen als Ergebnisse der Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre zu bezeichnen sind, so lautet derselbe, so können wir doch mit Befriedigung auf den verflossenen Zeitraum zurückblicken. Wir haben für unser Wirken uns bemüht, Männer zu gewinnen, welche sich angelegentlich sein lassen werden, die gute Sache zu fördern.

Vorerst bemerken wir, daß Herr Oberpräsident Freiherr Senfft von Pilsach das Protektorat unsers Vereins angenommen hat. Außerdem sind zu Ehren-Mitgliedern ernannt, und ist dieses von denselben angenommen worden, als: Se. Excell. der 1ste Kommandant General-Lieut. v. Hagen, Herr Bischof Dr. Ritschl, Herr Assessor Rudloff, Herr Polizei-Direktor v. Warnstaedt, Herr Direktor Peter, Herr Direktor Kleinsorge und Herr General-Superintendent Jaspis. Von Seiten der Polizei-Direktion ist in den Zeitungen eine Bekanntmachung über das Unwesen der Fuhrleute bei Belastungen von Pferden und Hunden erlassen und sind die Polizei-Beamten angewiesen worden, derartigen Unfug zu überwachen und sofort zur Anzeige zu bringen, um gegen die Schuldigen einschreiten zu können. Es ist vielfach vorgekommen, daß man von dem Erlaß des Polizei-Direktoriums hat Gebrauch machen und viele Wagen haben abladen müssen. Der Münchener Verein hat uns eine große Anzahl Bücher übersandt, welche wir den Schulen zur Vertheilung an die Kinder übergeben haben. Wir sind bemüht gewesen, eine Pferde-Schlächterei hier einzurichten, es hat sich dieses bis jetzt aber noch nicht ausführen lassen und sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß vorläufig noch kein Feld dafür hier ist, indem die Vorurtheile erst bekämpft werden müssen. Unser Verein hat zwei Pferde von Sandfuhrleuten gekauft, welche zum Schrecken der Menschheit herum getrieben wurden; selbige wurden dem Scharfrichter überliefert. Im vergangenen Winter hatten wir auf den steilen Straßen Sand streuen lassen. In diesem Winter hatten wir Pferde-Stationen gebildet, welche den beladenen Wagen auf Verlangen unentgeltlich Vorspann leisteten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Baiern, Protektor des Münchner Vereins, vertheilt Medaillen an fremde Mitglieder, welche sich für die gute Sache interessiren, und so ist auch diese Auszeichnung unserm Vorsitzenden Karl Becker und Fräulein Ernestine Krüger zu Theil geworden. Die Zahl der Mitglieder unseres Vereins hat sich leider nicht weiter vermehrt und beträgt 361 Personen; die Zahl ist noch klein, wir leben indeß in der Hoffnung, daß sich dieselbe in diesem Jahre bedeutend vergrößern wird, da der Beitrag nur 10 Sgr. pro Jahr beträgt.

An diesen Bericht knüpfte Herr Makler Becker noch einige praktische Bemerkungen für die Mitglieder des Vereins, die in Fällen, wo sie Zeugen von Thierquälereien wären, sofort polizeiliches Einschreiten veranlassen sollten. — Demnächst wurde der Antrag gestellt und angenommen, nach Vorgang des Münchener Haupt-Vereins Medaillen prägen zu lassen, die im Jahre 1857 an die Mitglieder des hiesigen Vereins vertheilt werden sollten. Einige anwesende Fuhrherren nahmen darauf das Wort und beschuldigten den Magistrat, den Pferdeschinderrien in diesem Winter dadurch Vorschub geleistet zu haben, daß derselbe einzelne Passagen, wie die Baumbrücke, nicht rechtzeitig von dem in Schmutz zerfließenden Schnee habe befreien lassen. Die Anträge, welche die Redner demgemäß stellten, konnten jedoch von der Versammlung als über deren Befugniß hinausgehend nicht berücksichtigt werden. Der Vorstand des Vereins, welcher schließlich durch die Wahl von 4 Mitgliedern ergänzt wurde, besteht gegenwärtig aus folgenden Herren: Makler Becker, Oberforstmeister Crelinger, Kaufm. Franz Meyer, Schulrath Alberti, Rektor Leske, Oberlehrer Schmidt, Kaufm. Rohleder, Medizinal-Rath Braumüller, Wagenfabrikant Bahr, Kaufm. Lobeck, Fuhrherr Albrecht.

Wohlthätigkeit.

Für die Armen-Suppen-Anstalt in Grünhof und Kupfermühle ist heute bei uns eingegangen von E. 1 Thaler.

Stettin, 25. Januar 1855.

Redaktion der Stettiner Zeitung.
H. Schoenert.

Frühlingsbilder im Winter.

Aus einem Skizzenbuche.

(Fortsetzung.)

Chiara vermochte kaum das Lied zu Ende zu singen. Ihre Stimme war fast von den Thränen erstickt und laut schluchzend warf sie sich ihrem Vater in die Arme. Dieser suchte die Aufgeregte zu beruhigen und das Schmerzliche der Trennung durch rasches Aufbrechen zu vermindern.

Er mahnte zur Abreise, sagte selbst dem Hausherrn noch einmal Dank für die freundliche Aufnahme, die er den Fremden zweimal in seinem Hause gewährt habe, nickte den Kindern noch einmal zu und faßte dann Chiara bei der Hand, um das Haus zu verlassen. Diese ließ sich fast bewußtlos und scheinbar gleichgültig hinwegführen. Kaum, daß sie den Spielkameraden, den blonden, deutschen Kindern die Hand zum Abschied reichte, ihnen noch einen letzten, wehmüthigen Blick zuwarf und dann mit dem Vater und dem Bruder das Haus verließ.

Das Thor war bald erreicht, und die lange, schneebedeckte Landstraße mit den blätterlosen, weißcandirten Pappeln an der Seite zeigte ihnen den beschwerlichen Weg, den sie zu wandern hatten. Der alte Italiener zog das Tuch, in das seine Tochter gehüllt, fester um sie zusammen, faßte dann ihre Hand, während der Bruder die andere ergriff und so zogen sie, langsam durch den Schnee watend, die Landstraße entlang. —

Im Hause des Kaufherrn bildete den ganzen Tag über die kleine, wunderliche Italienerin fast das ausschließliche Gespräch. Die Kinder hatten sie in der kurzen Zeit des Beisammenseins lieb gewonnen, da Chiara leicht und fröhlich auf ihre Spiele eingegangen, an ihrer kindlichen Lustigkeit scherzend Theil genommen hatte. Gleichzeitig aber hatte das Fremdartige in Chiara's Wesen auch viel dazu beigetragen, den Kindern ein Gefühl der Bewunderung — denn Bewunderung erregt bei Kindern Alles, was sie nicht verstehen — einzuflößen, während auch der Kaufherr durch die Tiefe des Gefühls, das oft ungeahnt und plötzlich in Chiara hervorbrach, gefesselt worden war. Man hatte über den seltsamen Abschied, den das Mädchen genommen hatte, viel hin und her gesprochen, ihn aus diesem oder jenem Grunde zu erklären gesucht, während das Ganze ihrer Erscheinung für sich allein Allen schon als ein liebliches Räthsel entgegengekommen war. Man bedauerte die flüchtige Bekanntschaft, und Jeder hegte den geheimen Wunsch, diesem Mädchen noch einmal im Leben zu begegnen.

Dieser Wunsch sollte nur zu bald in Erfüllung gehen. Am Abend desselben Tages wurde der Kaufherr durch einen Diener schleunigst nach jenem kleinen Gasthofe gerufen, in dem die Italiener während der Dauer des Aufenthalts in dem Städtchen gewohnt hatten. Als er der Aufforderung sofort Folge leistete, kam ihm in der Thüre des Gasthofes zu seinem Erstaunen der junge Italiener ernsthaft und traurig entgegen und führte ihn, ohne ein Wort zu sagen, die Treppen hinauf in ein ärmliches Dachstübchen. Der Kaufherr trat hinein und sah den Alten neben einem Bettchen sitzen, die beiden Hände auf den Knieen gefaltet, den Kopf traurig auf die Brust gesenkt. Im Bette aber lag Chiara, bleich wie Marmor, mit geschlossenen Augen, die Brust lebhaft gehoben vom unruhigen Schlafe. Die Erklärung war bald gegeben. Kälte und Schnee hatten im Verein mit der Aufregung des Abschiedes von einem so selten empfundenen, und deshalb um so tiefer gefühlten häuslichen Glücke, die Kräfte des zarten, schwächlichen Kindes aufgerieben. Dazu kam die von Neuem geforderte Anstrengung einer mühseligen Wanderschaft.

Die Familie war am Vormittage noch nicht weit gegangen, als Chiara erklärte, sie könne nicht weiter, ihre Füße versagten ihr den Dienst. Vater und Bruder hatten darauf abwechselnd die vor Kälte und Fieberfrost Zitternde auf ihren Armen weiter getragen, bis auch sie fast vor Ermüdung zusammensanken. Ein Wagen, der in der Richtung nach der Stadt zu ihnen entgegenkam, hatte sie endlich aufgenommen und sie wieder dahin zurückgeführt, von wo sie am Morgen ausgewandert waren. Im Gasthofe angelangt, mußte sich Chiara sofort zu Bette legen und der Bruder war abgesandt worden, um in der fremden Stadt den einzigen Mann herbeizuholen, der ein ungeheucheltes Interesse für die Italiener gezeigt hatte und wohl der Einzige war, an den sie sich Hülfe suchend wenden konnten.

Der Kaufherr ließ sogleich den Arzt rufen, der den Zustand des Mädchens bedenklich genug fand. In der Nacht wich die Blässe ihres Antlitzes der Fieberröthe, und die Aufregung des zarten Körpers steigerte sich von Stunde zu Stunde. Wilde Fieberphantasien schienen Chiara's Kopf zu durchtoben. Sie richtete sich im Bette empor und sang mit glühendem Ausdruck ihre beliebtesten italienischen Gesänge. Dann wieder sank sie erschöpft in die Kissen zurück, schloß die Augen, die sie vorher weit geöff

Bekanntmachung.

Die der Stadt Stettin gehörende Rohnutzung, um den Möllen-See, soll für die Kalenderjahre 1856 1857, 1858 und 1859 anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote, steht am **Montag den 4. Februar dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale** Termin an und wird bemerkt, daß die Pacht alljährlich pränumerando zum 1. Juli bezahlt werden muß. —

Stettin, den 17. Januar 1856.

Die Oekonomie-Deputation.

Königliches Kreis-Gericht zu Stettin; Abtheil. für Civil-Prozeßsachen.

Den 14. Januar 1856, Nachmittags 6 Uhr

Ueber das Privat-Vermögen der Kaufleute Carl Wilh. Julius Sedlaczeck und Ernst Ludwig Gustav Hirsekorn, Theilnehmer der Handlung Sedlaczeck u. Hirsekorn zu Kupfermühle, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. Januar 1856 festgestellt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Lenke bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem auf

den 22. Januar 1856, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Böhmer im Terminzimmer Nr. 5 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 16. Februar d. J. einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber, oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu mach n.

Bekanntmachung.

Der Coaks-Verkauf auf der hiesigen Gas-Anstalt erfolgt von heute ab nur in den Wochentagen von 9 Uhr Vormittags bis zum Dunkelwerden, bei längerer Tages-Zeit bis 6 Uhr Abends, wovon das Publikum unterrichtet wird.

Stettin, den 22. Januar 1856.

Die Commission der Gas-Anstalt.

Herr Stadtschulrath Alberti
wird
zur Feier des 100jährigen Geburtstag's
Mozart's
am Montag den 28. c., Abends präcise 7 Uhr, im großen Saale der Abendhalle,
einen öffentlichen Vortrag über:
Raphael und Mozart — eine Parellele —
halten, um den Ertrag desselben unserm Institute zuzuwenden.

Dankerfüllt für das uneigennützige und bereitwillige Entgegenkommen des genannten Herrn, laden wir hiermit — **insbesondere unsere kunstsinnige Damenwelt** — zum recht zahlreichen Besuche dieses interessanten Vortrag's ein und bemerken, daß Entrée-Billet's à 10 Sgr. — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — in der Müller'schen Buchhandlung (Theodor v. d. Nahmer) im Börsenhause, im Comtoir der Pomm. Prov.-Zuckersiederei und Abends an der Kasse zu haben sind.

Stettin, den 24. Januar 1856.

Der Vorstand des Handlungs-Armen-Institut's.

A. Lemonius. Leopold Hain.
Ed. Fretzdorff. Ernst Wegener.
Ed. Theel. Ernst Bötteher. A. Silling.

Die Mitglieder der Sabbath'schen beiden Sterbe-Kassen werden zu der
am Montag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
im alten Stadtverordneten-Saale,
im Spritzenhause am Kohlmarkt,
anstehenden ordentlichen General-Versammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Stettin, den 24 Januar 1856.

Der Vorstand.

Patriotischer Krieger-Verein.

Sonntag, den 27. d., 3 Uhr Nachmittags, ist **Appell** im Fort Leopold. Auf der Tagesordnung steht: 1) ein Vortrag, 2) Mittheilung verschiedener Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Spandauer
Heiraths-Ausstattungs-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß ich mit der 2ten Rate von 25 % zur Zurückzahlung beauftragt bin, und können sich diejenigen, welche ihr Geld durch mich gegen Erstattung der Unkosten erhalten wollen, bei mir melden. **Stappelmann,**
Mönchen- u. gr. Wollweberstr.-Ecke.

Unseren hiesigen und auswärtigen Kameraden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß die Feier des 3. Februar, Montag den 4. Februar, eingetretener Umstände wegen, **nicht** wie angezeigt **im Schützenhause** sondern **im Bayerschen Hof, Louisenstraße Nr. 745** Statt findet.

Die Ordner des Vereins der Freiwilligen aus dem Jahre 1813.

Abendhalle.
Sonntag den 27sten Januar:
CONCERT.
Anfang **7** Uhr.

Neue Dampfer-Compagnie.

Die im Monat März d. J. stattfindende General-Versammlung hat auf unsern Vorschlag **zwei Direktoren** für unsere Gesellschaft zu wählen. Wir fordern geeignete Bewerber auf, sich bis 1. Februar d. J. schriftlich an den Vorsitzenden, Herrn **C. F. Baevenroth** zu wenden.

Stettin, den 18. Januar 1856.

Das Comité.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Deutsche Leihbibliothek.
Musicalien-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den vortheilhaftesten Bedingungen bei
R. Schauer,
Mönchenstr.- u. Roßmarkt-Ecke 605—6.

Zu verkaufen.

Bestes Pflaumenmuss,
pro Pfd. 2 Sgr., in Centnern billiger,
Magdeb. Weinsauerkohl,
pro Pfd. 9 Pf.,
Stearinlichte
pro Pfd. 8 Sgr., bei Parthieen billiger.
G. F. Engel.

Ich bin willens mein Haus Bäckerberg Nr. 4 neben dem Maurermstr. Hrn. Münch, nebst Garten, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Grundstück hat eine sehr angenehme Lage und eignet sich besonders zur Sommerwohnung. Reflektanten wollen sich melden daselbst bei der
Mühlenbesitzer-Wittwe **Stoltenburg.**

Die jetzt von höhern Orts bestimmten Cylinder-Maaße halte ich, von Zinn stark gearbeitet, stets vorräthig, und sind dieselben von dem Königl. Eich-Amt richtig anerkannt und geeicht.

Die nur geführt werden dürfen sind: 1 Quart 1 Thlr. 5 Sgr., ½ Quart 20 Sgr., ¼ Quart 15 Sgr., ⅛ Quart 10 Sgr., 1/16 Quart 7 Sgr. 6 Pf., 1/32 Quart 6 Sgr. 6 Pf., 1/64 Quart 5 Sgr.

Die von mir gelieferten Maaße sind im Ganzen gegossen und nicht die Böden untergelöthet. Alte Maaße, Schenken und Krähne 2c. nehme ich à Pfd. mit 7½ Sgr. an.

C. Kuhlmann, große Oderstr. 65—66.

Aecht **Amerikanische Gummi-Galloschen** für **Herren und Damen,** desgleichen
Pariser Glanzleder-Galloschen bei
B. Henry,
Grapengießerstraße **No. 160.**

Die so sehr beliebte
Misouri-Cigarre
habe wieder in alter abgelagerter Waare am Lager und empfehle sie meinen geehrten Kunden, so wie jedem Liebhaber einer **billigen** fuselfreien Cigarre zu dem Preise von 8 Rt. pro Mille.
100 St. 24 Sgr. 25 Stück für 6 Sgr.
H. Gutmann,
Nro. 341, nur Schulzenstraße Nro. 341.

El Esmero,
eine außerordentlich feine Bremer Cigarre, alt und abgelagert und von schönem Aroma, empfehle zu dem Preise von 10 Rt. pro Mille, 100 Stück für 1 Rt.
H. Gutmann, nur 341 Schulzenstraße 341.

Stearin-Lichte
in vorzüglicher **Qualität billigst** bei
W. Venzmer.

Veränderungshalber soll am hiesigen Platze sogleich oder zum 1. April
Ein Putz- und Modewaaren-Geschäft
käuflich abgetreten werden. Nähere Auskunft ertheilt Fräulein **Braatz,**
426, Grapengießerstr. 426.

Wegen Mangel an Raum ist ein im besten Zustande befindliches Billard, 11 Fuß 3 Zoll lang, 5 Fuß 9 Zoll breit, mit sämmtlichem Zubehör sofort zu verkaufen. Näheres Haveling Nr. 112, beim Gastwirth **Kettner.**

Engl. Coaks,
Doppelt gesiebte Nußkohlen
offerirt **M. A. Scholtz,**
gr. Lastadie No. 229.

Ein kleines Grundstück von 35 Morgen, 1½ Meile von Stettin, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit einer Anzahlung von 5 bis 600 Thlr. zu kaufen durch **Franz Bernsée jun.,**
Breitestr. 370.

Einem geehrten Publikum Stettins die ergebene Anzeige, daß ich vom 29. d. M. ab, im Hause des Hrn. Gastwirth Wolter, Mönchenstraße Nr. 466, 2 Treppen hoch, geräucherte **Fleischwaare** verkaufe.
Wilhelm Brendel
aus Cöslin.

Ein zu jeder Fabrikanlage sich eignendes Grundstück in Grabow bei Stettin, in der Nähe der Oder belegen, und 2 Morgen Acker, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein hiesiges Haus zu vertauschen durch **Franz Bernsée jun.,** Breitestr. 370.

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Täglich frische **Bier-Bärme** ist zu haben Schulzenstraße Nr. 176 beim Braumeister
Krug.

Seesand à Schfl. 25 sgr. à Mtz. 2 sgr. bei
F. W. Kratz,
Breitestr. Nr. 360.

Beste gesottene Hafergrütze, à Mtz. 9sgr., Kartoffelgraupen, Kraft- u. Kartoffelmehl, fein u. fein Mittel-Graupen, weiß u. br. Perl-Sago, sowie alle übrigen Mehlwaaren in bester Qualität empfiehlt
F. W. Kratz,
Breitestr. Nr. 360.

Besten Havanna-Honig
offerirt, um damit zu räumen, **billigst**
Otto Sangalli,
Königsstraße 185.

---

2 Stand Betten
sind sehr billig zu verkaufen gr. Oderstr. 14 bei
M. A. Cohn.

Sehr schönes Roggen-Brod für 5 sgr. 3¾ Pfd. beim Bäckermeister **Wilke,** gr. Lastadie Nr. 258.

Frische
Fastenprätzel u. Schaumprätzel
zu haben bei
P. Grauert, Schuhstraße,
H. Grauert, Breitestr.

Neue gut gearbeitete Stuhlwagen, Jagdwagen 2c. stehen preiswerth zum Verkauf beim Wagenlakierer
Bernhardt, Pladrin 112.

Cotillon-Orden
empfing das Neueste and empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen
O. Poppe, Schulzenstraße 173.

---

net hatte und weinte und klagte leise vor sich hin. Sie rief den Namen ihrer todten Mutter, mit Liebkosungen begleitete sie die Erinnerungen an ihre südliche Heimath; dann wieder sang sie von der Wiederkehr des Frühlings, der den Schnee schmelzen würde und die Blumen wach rief zum Knospen und Blühen; von der Freude der Menschen beim Eintreffen der ersten Schwalben, von den warmen Sonnenstrahlen im Mai, die Alles, Natur und Herzen, aufthauen und erwärmen, und endlich schloß sie, erschöpft und abgespannt, mit dem Refrain des verhängnißvollen Liedes:

> Deine Blume blühe im Busen geheim,
> Du verberge der Sehnsucht heiligsten Keim;
> Sei stille, sei stille —

Am andern Tage hatte sie der Arzt bereits aufgegeben; dem Vater war die Hoffnungslosigkeit aller Versuche, das junge Leben zu erhalten, mitgetheilt worden. Am zweiten Abend ihrer Krankheit milderte sich die Heftigkeit ihrer Fieberphantasieen, und mit lächelndem Munde nahm sie vom Vater und Bruder, die sie während ihrer ganzen Krankheit nicht erkannt hatte, Abschied; sie tröstete sie mit liebreichen, kindlichen Worten.

Ich ziehe ins himmlische Italien, sagte sie mit derselben klangreichen Stimme, die so oft in bessern Tagen alle Herzen mit ihrem Schmelze bezaubert hatte, ins himmlische Italien, aus der Verbannung, aus dem winterlichen Norden in den ewigen Frühling, den ich so lange, so lange ersehnt habe. Bekümmert Euch nicht um mich, ich fühle, wie mir wohl wird, nun ich die Nähe des Frühlings empfinde, und die Gewißheit habe, daß ich auserwählt, an seinem Blühen, an seiner unendlichen Fülle und Herrlichkeit Theil zu nehmen. Lebt wohl, ich gehe, die Mutter von Euch zu grüßen.

Mit diesen Worten entschlummerte sie sanft.

In der Frühe des nächsten Sonntages fand Chiarens Begräbniß Statt. Der Kaufherr hatte umsichig alle Anordnungen getroffen und der unglückliche Vater sich Allem willenlos wie ein Kind gefügt. Nur in einem Punkte war er nicht zum Nachgeben zu bewegen. Nach italienischer Sitte, so wollte er, sollte der Sarg, der Chiarens sterbliche Hülle umfing, offen bleiben und offen auch ins Grab gesenkt werden. Bis zum letzten Augenblicke wollte er das geliebte Antlitz seines Kindes sehen, und erst, wenn die ersten Erdschollen auf sie herabfielen, von ihr Abschied nehmen.

Und so geschah es.

Sechs Handwerker trugen den offenen Sarg, in dem Chiara in weißer Kleidung, einen Myrthenkranz im dunkeln Haar, eine weiße Rosenknospe auf der Brust, lag, am Sonntagmorgen zum Kirchhofe des Städtchens. Es war ein trüber, mit Wolken verdeckter Wintermorgen. Reichliche Schneeflocken trieben in der Luft umher und fielen auf der todten Chiara Antlitz hernieder. So ging es mit dem offenen Sarge durch die schneebedeckten Straßen. Die beiden Italiener und der Kaufherr bildeten das einzige Gefolge. Es war, als ob man den Frühling selbst durch den Winter trüge zum offenen Grabe, und ehe noch die Erde selbst die schöne Hülle bedeckt hatte, hatten die Schneeflocken bereits die ganze liebliche Gestalt mit einem zarten weißen Schleier umhüllt.

Auf dem Kirchhofe angelangt, wurde der Sarg zur Erde gesetzt. Der alte Italiener beugte sich stumm und wehmüthig auf die Leiche seines Kindes nieder, küßte ihr den Schnee von Haar und Antlitz mit brennendem Munde und sah dann starr zu, wie der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde und die ersten Erdschollen den Anblick seines Kindes ihm entzogen.

Spät am Abend standen Vater und Bruder noch an dem frischaufgeworfenen Grabe. Allein gelassen, ergriffen sie, ohne sich ein Wort zu sagen, ihre Geigen und der Abendwind trug die Klänge von Chiarens Lieblingslied über den Hügel hin.

Dann noch ein kurzes, schmerzliches: Lebewohl Chiara! und die Beiden wandten sich, um die Stätte zu verlassen, wo sie das Liebste auf Erden der Erde hatten anheimgeben müssen. Was aus ihnen geworden, weiß man nicht. In jenem Städtchen sah man sie nie wieder. Auf Chiarens Grabhügel blühen aber alljährlich die schönsten Rosen und umgeben ein einfaches, kleines Kreuz, in das in zierlicher Schrift das einzige Wort gegraben ist: Chiara.

(Schluß folgt.)

K.

Flachs bei ═══ Rigaer weißen und Druj. Rackitzer
Johann. Ferd. Berg,
Frauenstraße 911 a.

Alle Arten Särge
sind stets vorräthig
im Magazin, Roßmarkt No. 718.

Holl. Getreidewaagen

mit und ohne Trichter, empfiehlt unter Garantie

Ludw. Fischer.

Balsamische Olivenöl-[Natron-Hydrat]-Seife,

welche nach dem zweckmäßigsten technischen Verfahren mit der größten Sorgfalt aus den feinsten Stoffen von mir bereitet ist. Selbst Personen, welche die empfindlichste Haut haben, werden beim Gebrauch nie das Scharfe und Aetzende wahrnehmen, wie es bei den meisten gangbaren Seifen der Fall ist. Durch ihre nicht blos reinigende, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften entspricht sie allen Anforderungen einer vollkommen guten Toiletten-Seife, à Stück 6 sgr. bei

C. L. Weitze, Schuhstraße 860.

Eine Partie alter **Violinen,**
unter denen sich Italienische, Französische und Deutsche befinden und von den berühmtesten Meistern gearbeitet sind, sollen sofort billig verkauft werden,
Baumstr. 1023, 2 Treppen

Besten Rügenw. Schinken

in bekannter Güte empfing
Otto Sangalli,
Königsstr. 185.

Der erwartete
frische **Westph. Pumpernickel**
ist eingetroffen.
Francke & Laloi,
Breitestr. 350.

Von jetzt ab täglich frische Schaumpretzel empfiehlt **Th. Schulz** vorm. **Schäfer,**
Schuhstraße 858.

Vermischte Anzeigen.

In einem Hause der Oberstadt, in einer frequenten Gegend belegen, kann ein Laden eingerichtet werden; hierauf Reflectirende belieben sich baldigst zu melden, wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

1000 Thlr. werden auf ein Haus in der Stadt von einem prompten Zinszahler zum 1. Mai oder 1. Juni gesucht. Selbstdarleiher erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl.

Druckmakulatur,

alte Zeitungen, Anzeiger ꝛc. kauft **Carl Stocken.**

Masken-Anzüge

sind in meiner Garderobe gut zu haben,
P. Schulz,
kleine Domstr. 687, 1 Tr. hoch.

Borsten,

Schweinehaare, werden wiederum angekauft und der höchste Preis gezahlt in der Borstensortiererei
Krautmarkt No. 977.

Alle Dratharbeiten werden zu möglichst billigen Preisen angefertigt von
H. Hopfe, Nadlermstr., gr Oderstr. 64.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien
werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von
W. Lubiow, im Schützenhause.

Preis-Courant.

Hasenfelle à 4, 5—6 Sgr., Rehfelle à 10 Sgr., Iltisfelle à 1 Thlr., Marderfelle à 2—3 Thlr., Fuchsfelle à 1—5 Sgr., Hirschleder à 1—3 Thlr., Dachsfelle à 1 Thlr., Otterfelle à 3—4 Thlr., Ziegenfelle à 17 Sgr. und Kaninchenfelle à 1 Sgr.
Krautmarkt Nr. 977. Krautmarkt Nr. 977.

Es ist am Freitag, zwischen 1 und 2 Uhr, von der kl. Domstraße bis zum Roßmarkt eine schwarze Kanten-Haube mit schwarzen Blumen, von einem jungen Mädchen verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine gute Belohnung kl. Domstraße Nr. 769, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. C. A Gierke, Schuhmachermstr.

Putzhütchen zu Maskenbällen, sehr geschmackvoll, verleiht und verkauft

Auguste Knepel,

oberhalb der Schuhstraße 148,
vis-à-vis der Hof-Apotheke.

2000 Thaler sind hypothekarisch sicher unterzubringen durch **Bernsee & Co.,**
Pelzerstraße 803.

Eine ¾ Haus-Wiese, Gotzlow gegenüber, ist zu vermiethen. Zu erfragen in Stettin Lastadie, Wallstraße Nro. 156.

In einer achtbaren Beamtenfamilie können noch einige Pensionaire, welche das hiesige Gymnasium oder die höhere Bürgerschule besuchen sollen, Aufnahme finden.

Nähere Auskunft wird Herr **R. Grassmann** in Stettin geben Erforderlichen Falls kann auch Nachhülfe in Musik und in den Schularbeiten ertheilt werden.

STADT-THEATER.

Sonnabend den 26. Januar:
Zur Vorfeier des
hundertjährigen Geburtsfestes Mozart's.
Zum ersten Male:

Mozart.

Lebensbild in 4 Akten von Wohlmuth.
Vor dem Schauspiel: Ouverture zu Titus.
Zwischen dem 1. u. 2. Akt: Ouverture zu Belmonte und Constanze.
Zwischen dem 2. u. 3. Akt: Ouverture zu Figaro's Hochzeit.
Zwischen dem 3. u. 4. Akt: Ouverture zu Don Juan.

Sonntag den 27. Januar:
Zur Feier des hundertjährigen Geburtsfestes Mozart's:

Prolog.

Hierauf:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

„Preußischer Hof".

Heute, Sonnabend den 26ten Januar 1856
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Es sind sofort auf sichere Hypothek 100 Rt. auszuleihen, wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine sehr freundliche und anständige Wohnung, bestehend aus vier Wohnzimmern, jedes mit einer daneben gelegenen Kammer und mit einem besondern Eingange, wobei aller nothwendige Zubehör an Räumen, in einem großen, schönen Garten gelegen, in welchem der Aufenthalt freisteht; ganz besonders zu empfehlen als **eine angenehme, gesunde Sommerwohnung,** ist in Kupfermühle, Bredow'schen Antheils, Nr. 46, vom 1. April bis 1. Oktober d. J. von dem jetzigen Inhaber zu vermiethen, auf längere Zeit von dem Besitzer des Grundstückes. — Nähere Auskunft im bezeichneten Hause parterre.

Laden-Vermiethung.

Die untere Wohnung des Hauses
grosse Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d. J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Localitäten reflectiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Mönchenstraße 473 ist eine kleine Wohnung für 2½ Thlr. Miethe monatlich zu vermiethen.

Oberwiek 80 ist eine freundlich möblirte Stube, parterre, sogleich zu vermiethen.

Zwei Wohnungen von à 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör sind zu vermiethen zum 1. April d. J., am Mühlenberg Nr. 11 bei **Pohla.**

Auch ist daselbst für 1, auch 6 bis 8 Pferde Stallung sogleich zu vermiethen.

Ein Quartier von 6 Stuben nebst Zubehör ist 1 Treppe hoch am Paradeplatz Nr. 543 zum 1. April 1856 zu vermiethen.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet wird am 1. Febr. miethsfrei, Breitestr. u. Paradeplatzecke Nr. 378.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre sofort zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. No. 569 ist eine gut möblirte Stube zu vermiethen.

Aschgeberstraße 707 ist eine möblirte Stube mit Kabinet zum 1. Febr. zu vermiethen.

Kl. Wollweberstr. 728 ist eine kleine Hinterstube mit Möbel zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer und Küche ist zum 1sten Februar zu vermiethen, Oberwiek Nr. 50.

Eine möbl. Stube für 1 auch 2 Herrn ist billig zu vermiethen, Baumstr. 1022, 3 Tr. l.

Eine fein möblirte Stube ist zum 1. Februar zu vermiethen Reifschlägerstr. 51, 3 Treppen.

No. 655, Pelzerstr., in der 2. und 3. Etage sind 2 herrschaftliche Quartiere von 3 und 4 Stuben zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Ein anständiges junges Mädchen findet Wohnung Klosterhof 1138 parterre.

Eine möbl. Stube ist Roßmarkt 702 zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer ist zum 1. Febr. zu vermiethen, Mönchenstr. 610, 3 Tr.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine reinliche Aufwärterinn wird sofort verlangt bei **Emil Moritz,**
im Laden Reifschlägerstr. 122.

---

1 Commis (Materialist) wird sofort eine Stelle nachgewiesen. Näheres bei **Bernsée & Co.,** Pelzerstr. 803, parterre.

Eine perfecte Köchin, die darüber, so wie über ihre Führung gute Zeugnisse vorlegen kann, findet zum 1. April cr. einen guten Dienst, gr. Lastadie 207 a., Bel-Etage.

Ein ordentliches Mädchen findet sofort einen leichten Dienst. Schulzenstr. 339, auf dem Hofe rechts, zwei Treppen.

Ein junger Mann, mit dem Getreide- und Spiritus-Geschäft vollkommen vertraut und der doppelten Buchführung fähig, findet in einer Provinzial-Stadt möglichst sofort ein vortheilhaftes Unterkommen.

Reflectanten wollen sich schriftlich, möglichst auch persönlich an den Herrn **Robert Grützbach** in Stettin wenden.

---

1 Hauslehrer (für eine gräfl. Familie mit 150—250 Rt. Ghlt.), 1 Oek.-Rechnungsführer, 1 Oekonom, 1 verh. Gärtner (80—100 Rt. Eink.), 1 Statthalter u. 1 Bediente (80—110 Rt. Eink.) wurd. verl. d. **F. Lange's** Comtoir in Soldin.

---

2 gebildete Wirthschafterinnen (60—80 Rt. Eink.) wurd. zu Marien verlangt im **F. Lange**'schen Comtoir zu Soldin.

---

1 gesunde Land-Amme sucht eine Stelle. Näheres im Stett. Vermiethungs-Bureau von **Bernsée & Co.,** Pelzerstr. 803.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Fischermeister Rosenfeld zu Greifenhagen, Hauptmann im 2. Garde-Regmt. v. Langen, Rechtsanwalt Dr. Berthold zu Berlin. — Eine Tochter den Herren Dr. Schüler zu Stargard, Apotheker Stephani zu Zachan, Kupferschmiedemeister Reinholz zu Greifenhagen.

Verlobt: Landrath Frhr. v. Reichmeister, Selma v. d. Bussche-Ippenburg-Kessel, Obornik u. Ippenburg. E. Held, Elisabeth Lortzig, Regensburg und Berlin.

Verbunden: Gutsbesitzer Nürnberg, Sophie Michels auf Sellnow.

Gestorben: Graf v. Seherr-Thoß zu Dobran. Rechtsanwalt Knobloch zu Cottbus. Buchdruckereibesitzer B. G. Teubner zu Leipzig. Privat-Secretair A. Fritsch zu Berlin. Fabrikbesitzer A. Hövelt zu Brandenburg. Hauptmann v. Steindel zu Nieder-Linderode.

Angekommene Fremde

vom 24. bis 25. Januar 1856.

Erstes Polizei-Revier.

„Grüner Baum:" Gutsbes. G. Struck a. Dasow. Weichbrod a. Emilienhoff u. Zeidler a Arnswalde, Kaufmann Küster a. Wollin.

„Stadt Bromberg": Kürschner Frunke a. Ottmachow, Kupferschmidt Gäde a. Anklam, Sattler Behling a. Colberg.

Zweites Polizei-Revier.

„Hotel du Nord": Kaufleute Hirschberg a. Lauenburg, Engel a Leipzig, Victor a. Pyritz, Neise a. Bielefeld, Rüte a. Stralsund, Intelmann a. London, Prissa a. Saalfeld, Meyer a. Paris, Reubert a. Barmen, Scheerer a. Offenbach, Goldschmidt a. Breslau, Moseus und Balz a. Berlin, Cand. der Philosophie Klütz a. Ratzebuhr, Fräulein Brock a. Berlin, Kunsthändler Schloß u. Tänzerin Thompson a. London.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Engelenberg a. Amsterdam, Borchardt a. Prenzlau, Isaac a. Landsberg, Tillmann a. Elberfeld, Stawczynski a. Bechu, Knohte a. Glauchau, Finck, Lewin a Berlin, Fabrikant Helms a. Magdeburg, Oekonom Wittenburg a. Berlin, Pastor Pitsch a. Jasenitz, Rittergutsbesitzer Hüsenett und Fam. a. Nadrense, Fabrikant Schultze a. Varel, Buchhalter Albrecht a. Berlin u. Hammes a. Tangerhütte.

Drittes Polizei-Revier.

„Preußischer Hof": Schuhmacher Naumann a. Lassan, Maurer Müller a. Grimm, Grundmann a. Posen, Beyer a. Stralsund, Müller Fischer a. Angermünde, Brauer Hentschel a. Sallschütz.

Viertes Polizei-Revier.

„Hotel de Prusse": Major v. Stößel a. Pasewalk, Hauptmann von Manteuffel aus Bromberg, Kaufleute Schneider a. Breslau, Wendorff a. Anclam, Sitz a. Mainz.

„Hotel Fürst Blücher": Kaufleute Deutsch aus Burg, Mischke a. Berlin, Gutsbes. v. Arnim a. Prenzlau.

„Hotel de Russie": Gutsbes. Horn a. Berlin, Kaufmann Dettlaff f. Demmin.

Berliner Börse vom 25. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	bz
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	96½	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112¼	bz
St.Schuldsch.	3½	88⅛	bz
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	86¼	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	G
„ „ „	3½	86	G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½	G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½	bz
Pomm. „	3½	97¼	G
Posensche „	4	100½	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	91	G
Schles. Pfdbr.	3½	91	bz
Westpr. „	3½	88	bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	96	bz
Pomm.	4	96½	G
Pos.	4	93¾	bz
Preuss.	4	96	bz uG
West. Rh.	4	94¾	bz
Sächs.	4	94	bz
Schles.	4	93¾	bz
Pr. B.-Anth.	4	124¼—24	bz
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	109⅞	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	127	bz
Weimar „	4	113¾	bz
Darmst. „	—	119—19¼	bz
Oest. Metall.	5	79	B
„ 54r Pr.-A.	4	99—98¾	bz
„ Nat.-Anl.	5	81½—80¾	bz
R. Engl. Anl.	5	102½	bz
„ 5. Anl.	5	92	G
R P. Sch. obl.	4	80	bz
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	92⅝	B
Pln. 500 Fl.-L.	4	84	bz
„ A. 300 fl.	5	91	bz
„ B. 200 fl.	—	19¼	G
Kurh. 40 thlr.	—	38	bz
Baden 35 fl.	—	27½	G
Hamb. Pr.-A.	—	64¼	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86¾	B
„ „ Pr.	4	89	G
„ II. Em.	4	88	B
Aach.-Mastr.	4	59½—59	bz
„ „ Pr.	4½	91¼	bz
Amstd.-Rott.	4	—	—
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	84½—¾	bz
„ „ Pr.	5	101¼	bz
„ II. Em.	5	100¾	G
Dtm.-S. Pr.	4	88¼	bz
Berl.-Anhalt.	4	161½	bz
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	114	bz
„ „ Pr.	4½	102½	bz
„ II Em.	4½	102	G
Berlin-P.-M.	4	99¾	bz
„ Pr. A. B.	4	92¾	G
„ „ L. C.	4½	99½	G
„ „ L. D.	4½	99½	bz
Berlin-Stett.	4	166½—65½	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	bz
Brsl. Frb. St.	4	140—40¾	bz
„ neue	4	128	B
Cöln.-Minden	3½	164—63½	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
„ II. Em.	5	103⅝	B
„ „	4	91	bz
„ III. Em.	4	90¼	bz
„ IV. Em.	4	89¼	bz
Düss.-Elberf.	4	117—16½	bz
„ „ Pr.	4	90¾B5% 101¾G	
Frz. St.-Eisb.	5	144—43	bz
„ „ Pr.	3	55	bz
Ludw. Bexb.	4	154	B
Magdb.-Halb.	4	—	—
Magdb.-Witt.	4	47½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	55½	bz
Münst.-Ham.	4	93¼	B
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93¼—93	bz
„ Pr.	4	93¼	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93¼	bz
„ III. „	4	93	bz
„ VI. „	5	102¼	bz
Niedschl. Zb.	4	—	—
Nb. (Fr.-W.)	4	56½	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	216	bz
„ „ B.	3½	—	—
„ Pr. A.	4	92	B
„ „ B.	3½	81¼	G
Obschl. Lit. D.	4	90½	bz
„ „ E.	3½	79½	bz
P. W. (S. B.)	4	55½—55	bz
„ Ser. I.	5	—	—
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	111	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83½	G
Ruhr.-Crefld.	3½	84¾—85	bz uB
„ Pr. I.	4½	98 G	4%—
Starg.-Posen.	3½	93½	bz
„ Pr.	4	91	G
„ „	4½	99¾	bz
Thüringer	4	110¼	bz
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99¾	B
Wilh.-Bahn	4	198	bz
„ neue	4	165½	bz
„ Prior.	4	90	B

Die Börse war sehr günstig gestimmt und besonders sind die österr. und russ. Effekten, namentlich aber Darmst. Bankaktien abermals gestiegen, während einige andere Aktien etwas billiger waren.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 4."